

# Kunst erobert den öffentlichen Raum

Der Art Parcours rund ums Münster lässt den Besucher nicht nur Kunst, sondern auch Basel neu entdecken

Von Laura Gianesi

**Basel.** Parcours klingt nach sportlicher Bewegung und schweisstreibender Schnelligkeit. Es sind 22 Hindernisse, die der Besucher rund um den Münsterplatz zu bestreiten hat. Der im Rahmen der Art Basel stattfindende Parcours ist natürlich eher ein künstlerisch und gedanklich anregender Spaziergang als ein Hürdenlauf. Herausgefordert werden die Besucher dennoch allemal.

Bis zum Sonntag laden die Kunstwerke im öffentlichen Raum zum Bewundern, Berühren, Kritisieren und Nachdenken ein. Basel wird auf dem Spaziergang zu einer ganz eigenen Akteurin. Denn die vielseitige Kunst im öffentlichen Raum bringt den Betrachter dazu, die mittelalterliche Altstadt mit offenen Augen und einem frischen, bewussten Blick zu entdecken.

Die altherwürdigen Patrizierhäuser, die Gassen und Gärten, sogar Graffiti-malereien oder die Rosen hinter dem überdimensionierten Schlüsselbund der amerikanischen Künstlerin Amanda Ross-Ho stechen plötzlich ins Auge auf der Suche nach Kunstwerken, als hätte man ihnen zuvor nicht genügend Beachtung geschenkt. Und auch Innenhöfe und Säle, Schulen und Turnhallen bergen die Kunstwerke des Parcours und öffnen den Besuchern ihre sonst verschlossenen Tore.

## Der Regen als Künstler

Die natürliche und architektonische Umwelt spielt bei Kunst im öffentlichen Raum im Gegensatz zu Werken zwischen Museumswänden oder unter Galeriedächern eine zentrale Rolle. Besonders spannend wird es, wenn die Witterung direkten Einfluss auf ein Werk ausübt. So zum Beispiel im Fall der in New York lebenden Lena Henke, die aus Sand seltsam verdrehte Körperteile von Frauen erschuf. Was geschieht mit den empfindlichen Skulpturen, wenn es zu regnen beginnt?

In diesem Fall würde eine Plane über die Werke gespannt, heisst es, doch auch das dauert einige kostbare Momente, die bei starkem Regen entscheidend sein könnten. Die Regentropfen und allfällige Abnutzung werden zu einem Teil dieser vergänglichen Kunst. Auch Ai Weiweis eiserner Baum, der auf dem Münsterplatz in die Höhe ragt und dessen knorrige Äste an Drachenköpfe erinnern, wird im Falle von Regen korrodieren. Im selben Masse, in dem die Kunst das Stadtbild und die Umwelt bestimmt, beeinflusst die Umwelt die Kunstwerke.

Auch Markus Selgs «Arcadia» spielt mit der städtischen Umgebung. Die Mauer und der dahinter gelegene Innenhof werden verdeckt durch das psychedelische Bild eines utopischen



**Utopie vor Mauer.** Markus Selgs «Arcadia» entführt den Betrachter in eine unheimliche, mythische Welt. Foto Florian Bärtschiger

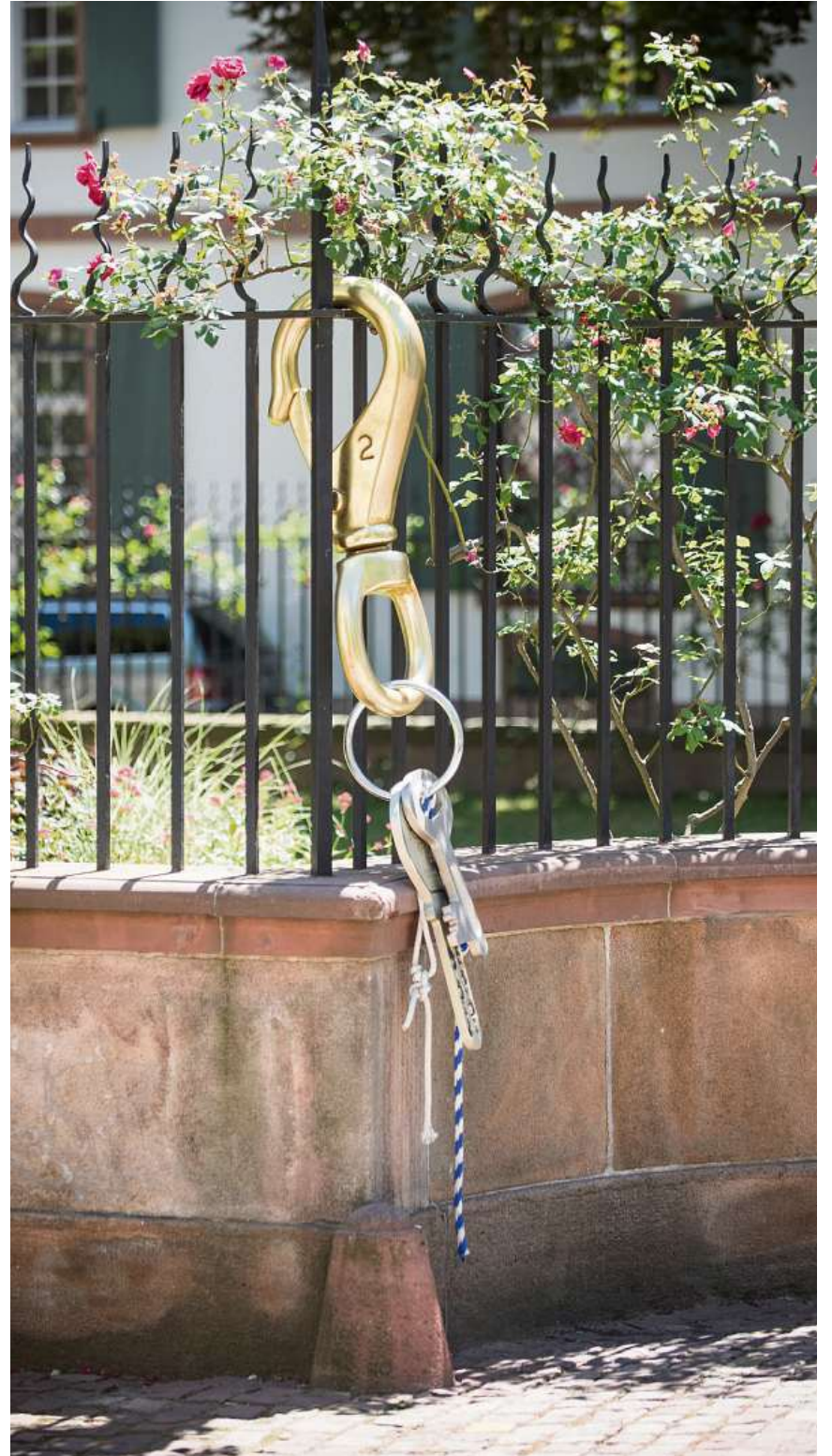
Gartens; einer mystisch anmutenden Urnatur, die vieläugig zurückstarrt. Von einem Moment zum andern wird der Besucher des Parcours hier von der geschäftigen Innenstadt mitten in ein unheimliches Paradies entführt.

## Verschlossene Säle

Doch nicht alle ausgestellten Werke stehen unter freiem Himmel und im Dialog mit der Umwelt: Ein paar von

ihnen befinden sich ganz klassisch in Innenräumen. Die Spaziergänger kommen dadurch in den Genuss, unbekannte Säle und Innenhöfe bewundern zu können.

Die in Marokko geborene Latifa Echakhch schuf ein Labyrinth aus in Tusche getauchten Kleidern, das während der Art in dem im 14. Jahrhundert erbauten Münstersaal des Bischofshofs steht. Die ausgestellten Kleidungs-



**Schlüsselbund mit Rose.** Amanda Ross-Hos «Untitled Findings» sind überall in der Stadt verteilt – auch vor den Rosen des Zivilstandesamts. Foto Florian Bärtschiger

stücke wurden allesamt von ihr getragen, die Installation wird damit zu einem indirekten Selbstporträt der Künstlerin.

Andere Werke erschliessen sich erst durch Performances: Die Britin Marvin Gaye Chetwynd erschuf eine mythisch-düstere Mischung zwischen Labor und Hexenkammer, «The Green Room & Science Lab», die sie zweimal pro Tag mit ihrer Performance belebt. Auch am

Samstagabend, der «Parcours Night», werden die Künstler, Tänzer oder Schauspieler mit den Werken interagieren.

Doch auch in einer ruhigen Stunde lohnt sich ein Spaziergang durch den Parcours – und sei es nur, um Basel neu kennenzulernen.

«Parcours» ist bis am Sonntag täglich ab 11 Uhr bis 19 Uhr oder 21 Uhr geöffnet. Am Samstag bis um 24 Uhr.

# So gut wie noch nie: Die Photo Basel begeistert mit Qualität

Die internationale Kunstmesse für Fotografie hat sich innerhalb von nur drei Jahren bestens etabliert

Von Raphael Suter

**Basel.** Chou Ching Hui erzählt in wunderschönen, traurigen Bildern von der Isolation des Menschen. In seinem Werk «Animal Farm 6» von 2014 ist eine junge, von Depressionen geplagte Frau zu sehen, die in ihrem Zimmer gefangen ist. Ihr Psychiater kann ihr nicht helfen, denn auch er ist in seiner eigenen Welt eingesperrt. Der einzige Zufluchtsort der Frau ist das Bad. Doch auch hier findet sie weder Glück noch Freiheit. La Galerie Paris 1839 aus Hongkong zeigt dieses grossformatige Meisterwerk des taiwanischen Fotografen an der diesjährigen Photo Basel.

Nach dem Ackermannshof findet die einzige internationale Kunstmesse nur für Fotografie zum zweiten Mal im Volkshaus statt. 34 Galerien präsentieren hier ganz unterschiedliche Fotarbeiten, darunter sind zwei neue amerikanische und eine japanische Galerie.

Mit der Rückkehr der Zürcher Bildhalle sowie der Galerie Esther Woerdehoff (Paris) ist eine Lücke wieder geschlossen worden. Woerdehoff zeigt an ihrem Stand unter anderem das monumentale Foto «Grimsel» des Basler

Fotografen Christian Vogt (vgl. BaZ vom 1. Juni).

Der früher geäusserte Vorwurf, die Photo Basel sei zu frankreichlastig, zielt heute ins Leere. Die Galerien kommen von Peru über Georgien, Holland bis Mexico. Mit Monika Wertheimer ist auch die beste Fotogalerie der Region vertreten. In diesem Jahr ist die engagierte Galeristin mit interessanten Arbeiten von Thomas Woodtli, Joschi Herczeg und Gabriel Figueroa Flores gleich im Eingangsbereich der Messe prominent platziert.

## 38 Aussteller, fünf Kontinente

Für die Basler ebenfalls alte Bekannte sind Fabian und Claude Walter, die ihre Galerie vor über 40 Jahren hier eröffnet haben, heute aber in Zürich domiziliert sind. Augenfällig an ihrem Stand ist eine Kabinett-Ausstellung mit Männerakten von Jack Pierson bis Herb Ritts. Der Meister des Männerakts, Robert Mapplethorpe, ist bei der Pariser Galerie Baudoin Lebon vertreten. Mindestens so eindrucklich wie die inzwischen sattsam bekannten Akte ist aber ein kleines, grossartiges Polaroid von Patti Smith von 1973.



**Am Ziel angekommen.** Die diesjährige Messe präsentiert mit Ausstellern aus 16 Ländern ein breit gefächertes Bild des internationalen Fotoschaffens. Foto ras

Pierre André Podbielski aus Berlin richtet an seinem Stand den Scheinwerfer auf drei sehr unterschiedliche israelische Fotografen. Ohad Matalon hat den Hüter der Wüste imposant ins Szene gesetzt, Noga Shtainer dokumentiert Menschen in einer Berliner Wagenburg und Yuval Yairi spürt fotografisch seiner eigenen Vergangenheit als Topograf nach. Raffaella de Chirico Arte Contemporanea (Turin) zeigt verstörende Familienfotos von Nico Mingozzi. Der Fotokünstler stöbert alte auf Harmonie ausgerichtete Fotografien auf und entstellt sie zu «unbelievable monsters».

Neu ist der Sektor «tape/basel». Auf dem Balkon des Festsaaes werden bewegte Bilder gezeigt, die von Chantal Molleur und dem Direktor der Photo Basel, Sven Eisenhut, kuratiert wurden. Eine sehenswerte Ergänzung! Nicht nur räumlich, sondern auch inhaltlich ist die dritte Photo Basel am Ziel angekommen. Die diesjährige Messe präsentiert sich in einer ausgewogenen Qualität und vermittelt ein breit gefächertes Bild des internationalen Fotoschaffens.

Bis 18. Juni. Volkshaus Basel.

[www.photo-basel.com](http://www.photo-basel.com)